



Pädagogische Konzeption

Krippe „Kleine Welt“



(Quelle: Fotografien der Stadt IN, Hr. Ulrich Rössle)



Inhalt

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	1
	Die Stadt Ingolstadt ist als Träger der städtischen Krippen, Kindergärten, Häuser für Kinder und der Horte verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung der Häuser.	1
	In der städtischen Krippe „Kleine Welt“, welche im April 2012 eröffnet wurde, werden 36 Kinder von null bis drei Jahren in drei Gruppen, mit jeweils 12 Kindern betreut.	1
	Die Gruppennamen wurden passend zum Hausnamen gewählt:	1
	Sterngruppe – Regenbogengruppe – Sonnenscheingruppe	1
	Das Team der Kindertageseinrichtung wird von einer Gesamtleiterin, einer Fachbereichsleiterin für Personal/Pädagogik und einer Fachbereichsleiterin für Eltern/Organisation geführt, die für bis zu drei Einrichtungen in einem Cluster zuständig sind. Jedes Haus hat, entsprechend der gesetzlichen Vorgaben, pädagogische Fachkräfte, pädagogische Ergänzungskräfte, sowie mindestens einer/m hauswirtschaftliche/m Mitarbeiter/in. Die Stadt Ingolstadt bildet Personal aus und somit sind stets auch Praktikanten und Praktikantinnen aller pädagogischer Berufsgruppen in unseren Einrichtungen vertreten.	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	1
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	2
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	3
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	4
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	4
2.2	Unser Verständnis von Bildung	5
	Bildung als sozialer Prozess	6
	Stärkung von Basiskompetenzen	6
	Inklusion: Vielfalt als Chance	9
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	9
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	10
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	10
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	11
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/Schule – Vorbereitung und Abschied	12
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	12
4.1	Differenzierte Lernumgebung	12
	Arbeits- und Gruppenorganisation	13
	Raumkonzept und Materialvielfalt	14



Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	15
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	16
Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern	17
Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	17
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .	18
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	19
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	19
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	19
Werteorientierung und Religiosität	20
Sprache und Literacy	20
Digitale Medien	21
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	21
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	21
Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	22
Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	23
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	23
Eltern als Mitgestalter	24
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	25
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	26
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	26
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	27
Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	27
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	27
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	28
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	28
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	29



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger der städtischen Krippen, Kindergärten, Häuser für Kinder und der Horte verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung der Häuser.

In der städtischen Krippe „Kleine Welt“, welche im April 2012 eröffnet wurde, werden 36 Kinder von null bis drei Jahren in drei Gruppen, mit jeweils 12 Kindern betreut.

Die Gruppennamen wurden passend zum Hausnamen gewählt:

Sterngruppe – Regenbogengruppe – Sonnenscheingruppe

Das Team der Kindertageseinrichtung wird von einer Gesamtleiterin, einer Fachbereichsleiterin für Personal/Pädagogik und einer Fachbereichsleiterin für Eltern/Organisation geführt, die für bis zu drei Einrichtungen in einem Cluster zuständig sind. Jedes Haus hat, entsprechend der gesetzlichen Vorgaben, pädagogische Fachkräfte, pädagogische Ergänzungskräfte, sowie mindestens einer/m hauswirtschaftliche/m Mitarbeiter/in. Die Stadt Ingolstadt bildet Personal aus und somit sind stets auch Praktikanten und Praktikantinnen aller pädagogischer Berufsgruppen in unseren Einrichtungen vertreten.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger der städtischen Krippen, Kindergärten, Häuser für Kinder und der Horte verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung der Häuser.

In der städtischen Krippe „Kleine Welt“, welche im April 2012 eröffnet wurde, werden 36 Kinder von null bis drei Jahren in drei Gruppen, mit jeweils 12 Kindern betreut.

Die Gruppennamen wurden passend zum Hausnamen gewählt:

Sterngruppe – Regenbogengruppe - Sonnenscheingruppe

Das Team der Kindertageseinrichtung wird von einer Gesamtleiterin, einer Fachbereichsleiterin für Personal/Pädagogik und einer Fachbereichsleiterin für Eltern/Organisation geführt, die für bis zu drei Einrichtungen in einem Cluster zuständig sind. Jedes Haus hat, entsprechend der gesetzlichen Vorgaben, pädagogische Fachkräfte, pädagogische Ergänzungskräfte, sowie mindestens einer/m hauswirtschaftliche/m Mitarbeiter/in. Die Stadt Ingolstadt bildet Personal aus und somit sind stets auch Praktikanten und Praktikantinnen aller pädagogischer Berufsgruppen in unseren Einrichtungen vertreten.



1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen.

Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen: UN – Kinderrechtskonvention; UN – Behindertenrechtskonvention; UN – Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen; Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen.

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene: Grundgesetz; SGBVIII; Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Nationale gesetzliche Grundlage –Landesebene: BayKiBiG; AVBayKiBiG; BayIntG
Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeiter/Innen und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Wir sehen die Trägergrundsätze als verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit, die in unserer eigenen Hauskonzeption umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Dabei orientiert sich unserer eigene Hauskonzeption an dem Bedarf der Kinder und Familien und setzt entsprechende pädagogische Schwerpunkte.

Als städtischer Träger tragen wir das Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für gelungene Bildungsbiographien zu schaffen.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und sie haben ein Handlungskonzept, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken.



In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahmen eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

Kinder haben ein Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen dem pädagogischen Personal anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten. Das pädagogischen Fachkräfte sind dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen.

„Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept zu verfügen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können.“

(<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/kinderschutz-kita.php>)

In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahre und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt das Verständnis von Bildung. Er bietet den Pädagogischen Personal wichtige Leitgedanken und Anregungen. Die U3 – Handreichung präzisiert die Leitgedanken des BayBEP für die ersten drei Lebensjahre. Die Bayerischen Bildungsleitlinien geben allen Bildungseinrichtungen für Kinder von 0 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit eine gemeinsame Orientierung. Das dort definierte gemeinsame Bildungsverständnis erleichtert den gegenseitigen Austausch und den Kindern den Übergang von einer zur nächsten Bildungseinrichtung.

Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung hat zum Ziel, Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungen an die Hand zu geben. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, wie zum Beispiel die Verkehrsziehung. Diese wird durch regelmäßige Spaziergänge oder Busfahrten erfahren. Projekte, wie zum Beispiel „Die Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling“, „Ich und mein Körper“ oder



„Die Farbenwochen“ sind an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzung, um die Individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Wir sehen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung und unterstützen seinen Wunsch nach Selbsttätigkeit. Hierbei respektieren wir sein individuelles Entwicklungstempo von Anfang an. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität.

Bei unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an dem Zitat „Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori).

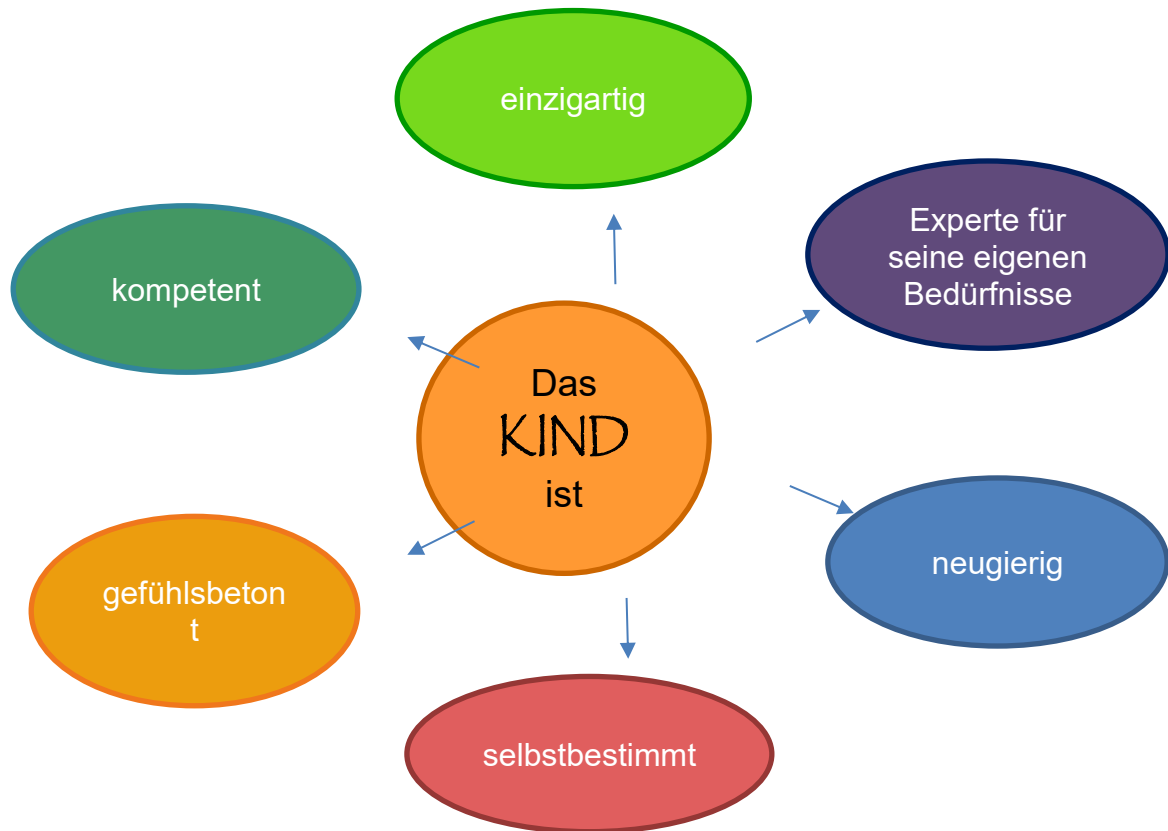
Dabei begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und unterstützen die Kinder darin, so selbsttätig wie möglich in allen lebenspraktischen Prozessen zu agieren. Wir greifen unterstützend ein, wo es nötig ist, wie z.B. beim Schließen der Jacke.

Die Offenheit unserer pädagogischen Fachkräfte für die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien, für ein Klima der gegenseitigen Wertschätzung und des Vertrauens ist Voraussetzung, dass Bildung gelingen kann.

Eine gute Beziehung zu den Kindern aufzubauen gelingt uns, indem wir Ihre Bedürfnisse, Anliegen und Gefühle wahrnehmen und darauf eingehen.

Eltern sehen wir als die Experten ihres Kindes. Daher achten wir Ihre erzieherischen Entscheidungen. Sie sind die wichtigsten Bindungspersonen und stellen sogleich das bedeutendste Lebensumfeld dar. Die Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes liegen in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Unseren Auftrag sehen wir in einer ergänzenden und unterstützenden Begleitung von Eltern in vielen Bildungs- und Erziehungsprozessen.

Eine von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Mitarbeiter/innen und Eltern ist uns sehr wichtig.



(Quelle: Städt. KiTa „Kleine Welt“)

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Wir erkennen an, dass Kinder nur in der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt lernen und Baumeister ihrer eigenen Bildungsgeschichte sind. Sie zeigen uns, auf ganz individuelle Art und Weise, welche Themen in ihrer Erfahrungs- und Erlebenswelt gerade von großer Bedeutung sind.

Wir geben diesen Themen genügend Raum und stellen, gemeinsam mit und für die Kinder, eine geeignete Lernumgebung bereit, die anregt und Freude macht, darin zu lernen.

Dabei überlassen wir die Kinder nicht sich selbst, sondern ermutigen sie, auch durch ansprechende Impulse, ihrem natürlichen Forscherdrang zu vertrauen.

Wir nehmen dabei eine Ko-konstruktive Haltung ein. Diese ist geprägt von Offenheit und Flexibilität, sowie einer demokratischen Grundhaltung.

Die Kinder erfahren sich zu ihren Themen auszutauschen, diese auszudrücken, zu teilen und mit anderen Kindern und Erwachsenen auszuhandeln und ihren Erfahrungen und Erlebnissen einen Sinn zu geben.

Der Austausch erfolgt mit allen Sinnen, durch Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten, sowie in altersgerechten Gesprächen.

Bildung als sozialer Prozess

Bildung als sozialer Prozess bedeutet nicht, dass wir Erwachsene uns unserer Verantwortung entziehen. Wir tragen die Hauptverantwortung für die Steuerung und Moderation von Bildungsprozessen und achten auf die Befriedigung von Grundbedürfnissen der Kinder, wie Sicherheit und Verlässlichkeit.

Ko-Konstruktion versteht Bildung als sozialen Prozess, als eine Entwicklung, an dem die Kinder und alle Erwachsenen gleichrangig aktiv beteiligt sind.

Wir begreifen Vielfalt als Chance, da vor allem in Gruppen mit unterschiedlichen Kompetenzen, Interessen und Ressourcen Ko-Konstruktion als Bereicherung dient.

Kinder lernen besonders gerne von anderen Kindern. In den Beziehungen zu Gleichaltrigen steckt ein hohes Bildungspotenzial. Sie eröffnet den Kindern die Chance ihre Ideen altersgemäß mitzuteilen und untereinander auszutauschen.

Wir begleiten die Interaktion der Kinder untereinander und beobachten, wie sie soziale Regeln in der Gruppe erproben und mit Gleichaltrigen aushandeln. Konkret wird hier deutlich, wie Kinder in unserer Krippe, so ein Verständnis von Gerechtigkeit und Freundschaft entwickeln.

Stärkung von Basiskompetenzen

Menschen sehen sich heute der großen Aufgabe gegenübergestellt, sich in einer ständig verändernden, schnell entwickelnden Welt zurechtzufinden und in Anpassungsprozessen kontinuierlich weiterzuentwickeln. Die Aufnahme und Verarbeitung von ständig neuem Wissen benötigten Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, lebenslange Lernfähigkeit und einen gestärkten Umgang mit Veränderungen.

Daher sehen wir den Mittelpunkt zur Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen darin, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, gemeinsam mit den Eltern zur Entwicklung von Basiskompetenzen beizutragen. Dies gelingt uns durch das Angebot eines anregendes Lernumfelds und Lernimpulse anhand der Bildungs- und Erziehungsziele, worin Kinder eigenaktiv und selbsttätig ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln, als auch zugleich neue Kompetenzen erwerben können. Sie tun das nicht isoliert, sondern stets im Kontext ihrer aktuellen Lebenssituation, sozialem Austausch und behandelten Themen, welche sie interessieren. So gelingt Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand.

Das Leitziel unserer pädagogischen Grundhaltung ist im Sinn der Verfassung „der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“ (§1 AVBayKiBiG)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan stellt dabei die Basiskompetenzen in den Vordergrund, die von Geburt an über den gesamten Lebenslauf Bedeutung haben.



Personale Kompetenzen

Als personale Kompetenzen verstehen wir das Konzept, bestehend aus allen Gedanken und Einstellungen, die ein Mensch im Laufe seines Lebens zu sich selbst entwickelt.

Die grundlegende Ressource eines positiven Selbstkonzeptes wird bereits bei der Geburt gelegt. Wie stark die Bindung zu den engen Bezugspersonen ist, bestimmt bereits, wie sich die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen, auf das Bild des Kindes zu sich selbst, auswirken.

Wir signalisieren den Kindern in Spiel- und Gesprächssituationen volle Aufmerksamkeit und zeigen gegenüber ihrer Tätigkeiten, Aktivitäten und Anliegen echtes Interesse.

Durch unsere wertschätzende Haltung wollen wir erreichen, dass den Kindern in unserer Krippe, ein jederzeit angst- und bewertungsfreier Rahmen geboten ist, in dem sie sich frei entfalten können und Freude am Lernen entwickeln. Das bedeutet auch, dass sie Fehler machen als Lernchance zu begreifen lernen.

Zudem respektieren wir die Freude der Kinder am selbstwirksam sein. Gerade in diesem jungen Alter wollen die Kinder „selber machen“. Dieses Streben nach Autonomie- und Kompetenz unterstützen wir durch behutsame Begleitung. Wir bieten unsere Hilfe an, wenn das Kind sie in Anspruch nehmen möchte.

Zugleich werden hierdurch kognitive Kompetenzen wie Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität als auch differenzierte Wahrnehmung gestärkt. Die Kinder werden selbst aktiv. Dabei sehen wir unseren Auftrag darin, die Lernumgebung der Kinder so zu gestalten, dass sie sich zum einen bewegungsanregend, zum anderen schlaf- und ruhefördernd auswirkt und Mahlzeiten in angenehmer Atmosphäre eingenommen werden. Die Kinder gestalten diese Abläufe bewusst und aktiv mit und erfahren so ihre Welt mit allen Sinnen.

Durch wöchentliche Spaziergänge, Ausflüge oder tägliche Aufenthalte im Garten, auch bei schlechtem Wetter, unterstützen und sensibilisieren wir die Kinder von Anfang an dabei, Spaß und Freude an Bewegung zu entwickeln und Verantwortung für das eigenen Wohlergehen und für die Gesundheit zu übernehmen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Kinder in den ersten Lebensjahren lernen in engen Beziehungen mit ihren wichtigsten Bezugspersonen. Im Spielen und Lernen zusammen mit anderen Kindern entwickeln sie ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen ständig weiter.

Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe oder Rivalität und erproben Konfliktlösungsstrategien.

In unserer Krippe werden diese Kompetenzen vor allem im selbstbestimmten Spiel, aber auch bei der gemeinsamen Bilderbuchbetrachtung oder in Alltagssituationen, wie dem Wickeln oder dem Vorbereiten auf das Mittagessen, gestärkt.

Durch unsere Vorbildfunktion wollen wir den Krippenkinder Werte und Normen vermitteln.



Die Kinder üben von Anfang an, in unserem pädagogischen Alltag Verantwortung für ihr eigenes Handeln, gegenüber anderen Menschen und für die Umwelt zu übernehmen. Dies erproben die Kinder z.B. durch Aushandlungsprozesse in Spielsituationen oder in Projekten, z.B. zum Thema Müll.

Die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe erlernen sie z.B. durch das Einbringen im Morgenkreis oder bei der gemeinsamen Planung der Tagesgestaltung.

Lernmethodische Kompetenz (Lernen lernen)

Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg, Neues zu erkunden und zu erforschen. Nicht nur unsere Räumlichkeiten, sondern auch die nähere Umgebung dienen als Lernort.

Dabei richten wir unser pädagogisches Handeln gerne nach den Interessen und Themen der Kinder aus. Sie zeigen uns täglich, woran Sie gerade interessiert sind. So kann es auch durchaus sein, dass wir mitten im Sommer mit Wasser und Eis experimentieren.

Auch eine Orientierung am Jahreskreis ist für unsere Arbeit mit den Kindern von Bedeutung. Diese bietet allerdings lediglich Impulse und einen Orientierungsrahmen, der Sicherheit gibt.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für eine positive und gesunde Entwicklung.

Dies bedeutet übersetzt, schwierige, stressbedingte oder anspruchsvolle Situationen zu meistern und zu bewältigen, z.B. die Eingewöhnung in die Krippe.

Eine sichere Bindung innerhalb der Familie, aber auch verlässliche Beziehungen zu feinfühligem Fachkräften sind wichtige Faktoren, damit das Kind ein positives Selbstkonzept entwickeln kann.

Wir helfen den Kindern, indem wir sie wertschätzen, akzeptieren wie sie sind und in ihrem Tun unterstützen.

Wir begleiten sie dabei, soziale Beziehungen aufzubauen und schenken ihnen die Aufmerksamkeit, die sie sich wünschen. Eine feinfühlig Kommunikation auf Augenhöhe ist uns dabei wichtig.

In Angst erzeugenden oder stressvollen Situationen, wie den ersten Trennungssituationen von den Eltern, bieten wir dem Kind unseren Halt und signalisieren ihm unsere Anwesenheit.

Mit den Eltern sind wir stets im transparenten Austausch. Der fachliche Dialog im Team stellt für uns ein hilfreiches Mittel zur Selbstreflexion unseres pädagogischen Handelns, während dieser empfindlichen Phase dar.



Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Tätigkeit in unserer Krippe ist geprägt durch kulturelle Offenheit und wird wie selbstverständlich betrachtet und gelebt. In den städtischen Kindertageseinrichtungen vertreten wir die Grundhaltung, jeden Menschen mit seiner individuellen Persönlichkeit und Entwicklung anzunehmen und mit einer wertschätzenden und zugewandten Haltung zu begegnen.

Die Kinder lernen die eigenen Stärken und Schwächen, sowie die der anderen wahrzunehmen und damit umzugehen.

Sie lernen mit Neugier, Anerkennung und Wertschätzung den unterschiedlichen Sprachen und Kulturen zu begegnen.

Unsere Fachkräfte gestalten die Bildungsangebote so, dass sie der sozial-kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes entsprechen.

Jedes Kind wird vom pädagogischen Fachpersonal in seiner Gesamtheit und mit all seinen Fähigkeiten wahrgenommen, geschätzt und in seiner Entwicklung begleitet.

Dabei bereichert die Persönlichkeit eines jeden Kindes individuell unsere Gemeinschaft.

Überforderung des Kindes ist ebenso fehl am Platz, wie Unterforderung.

In unserer Einrichtung wird dieses Prinzip nicht nur bei der Gestaltung der einzelnen Lern- und Bildungsaktivitäten beachtet, sondern insbesondere auch bei der Gestaltung der Räume, der anregenden Lernumgebung und des bedürfnisorientierten Tagesablaufes.

Unsere pädagogischen Fachkräfte lassen sich auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und seiner Familie ein und richten ihr pädagogisches Handeln danach aus. Das messen wir vor allem daran, dass wir geplante Aktivitäten durch Wünsche und Anregungen der Kinder verändern und flexibel in Tagesablauf sind. So kann es durchaus auch mal sein, dass der Morgenkreis auch einmal im Garten stattfindet.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir befürworten die Beschlüsse der UN-Kinderrechtskonvention, welche das Recht eines jeden Kindes bestärkt, in allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu sein und sehen es als unsere Pflicht an, jedem Kind Beteiligung zu ermöglichen und sein Interesse für demokratische Teilhabe zu bestärken.

Wir sehen uns als Wegbegleiter der Kinder, mit dem Ziel, ihnen ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und sich optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können.

Jedes Kind wird vorbehaltlos angenommen und in seiner individuellen Persönlichkeit respektiert und wertgeschätzt.

Durch einfühlsame Art und Weise geben wir den Kindern die Sicherheit, dass wir jederzeit für sie da sind.



Die Fortschritte der Kinder werden vom Fachpersonal beobachtet und wahrgenommen, um sie in ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen. Erfahrungen des täglichen Alltags, die das Kind in seiner Entwicklung voranbringen, werden erkannt und bewusst zugelassen. Wir signalisieren den Kindern, dass ihre Meinung wichtig und gefragt ist.

Unsere partizipative Haltung ist wegweisend für die Zusammenarbeit aller am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligten und lädt gleichermaßen Kinder, Eltern, Team und Träger ein, an dieser lernfördernden und demokratiebildenden Umgebung aktiv mitzuwirken.

Bereits vor Unterzeichnung des Bildungs- und Betreuungsvertrages definieren sich Familien unserer Krippe mit dieser Haltung.

Wir definieren unseren gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsauftrag als erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit. Die Eltern haben in diesem Prozess die zentrale Rolle.

Wir ergänzen und unterstützen das Bildungs- und Erziehungsangebot der Familien, können und wollen es nicht ersetzen.

Das bedeutet, dass sich Kinder, Eltern, Team und Träger auf Augenhöhe mit Wertschätzung und einer dialogischen Grundhaltung begegnen. Wir bieten Familien eine hohe Transparenz der Bildungspraxis und die Bereitschaft, Eltern aktiv in unser Planen und Handeln miteinzubeziehen. Ein aufgeschlossener, regelmäßiger und von gegenseitiger Achtung geprägter Dialog ist dabei für beide Seiten von großer Wichtigkeit.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Wenn ein Kind in die Krippe kommt, ist dies in der Regel die erste längere Trennungserfahrung, die es macht. Für ein Kleinstkind bedeutet dies, sich in einer fremden Welt mit fremden Menschen zurechtzufinden.

Krippenkinder sind in der Lage, diese Situation zu bewältigen, wenn sie die Unterstützung und Begleitung einer vertrauten Person erhalten.

Auch für die Eltern beginnt ein Bewältigungsprozess, bei dem sie vom pädagogischen Fachpersonal mit einem vielseitigen Informationsaustausch unterstützt und begleitet werden.

Erste Informationen über die Krippe erhalten die Eltern am Tag der offenen Tür und unserem Informationsabend.

Vor der Aufnahme des Kindes schließen die Eltern mit der Krippe einen Betreuungsvertrag ab. In einem persönlichen Gespräch erhalten die Eltern grundlegende Informationen über den Verlauf des ersten Krippentages und den Ablauf der Eingewöhnungszeit.



Während der Eingewöhnungszeit findet eine individuelle Abstimmung mit den Eltern statt. Die Broschüre „Ohne Eltern geht es nicht“, welche das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ aus der Sicht der Eltern beschreibt und Informationen zum Ablauf der Eingewöhnung gibt, steht zur Verfügung.

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an diesem Berliner Eingewöhnungsmodell, worin das Kind während der Eingewöhnungszeit über vier Wochen kontinuierlich von einer wichtigen Bezugsperson begleitet wird. Unsere Orientierung daran bedeutet, dass wir uns vorbehalten, das Konzept dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes anzupassen und uns bei der Eingewöhnung ganz an seinen Bedürfnissen und seiner Geschwindigkeit zu orientieren.

Eltern nehmen sich für diesen wichtigen Prozess Ihres Kindes die erforderliche Zeit und geben Ihrem Kind den notwendigen Rückhalt und sicheren Hafen, den es benötigt, um sich in der neuen Umgebung bald ohne seine wichtigsten Bezugspersonen zurecht finden zu können.

Die Begleitperson ist während der ersten Tage des Kindes in der Krippe anwesend und begleitet alle wichtigen Schritte im Tagesablauf. Sie ist ansprechbar für das einzugewöhnende Kind und bietet ihm eine sichere Anlaufstelle, wann immer das Kind das möchte. Unsere pädagogischen Mitarbeitenden beobachten behutsam die Signale des Kindes und gehen darauf ein. Dazu gehört auch, dass das Kind uns vermittelt, zu welcher/m pädagogischen Mitarbeitenden es eine klarere Verbindung spürt. Diese/r konzentriert sich besonders auf die Anliegen und Interessen des Kindes während seiner Eingewöhnungsphase.

Nach vier Tagen kann der erste Trennungsversuch erfolgen, wenn das Kind uns signalisiert, dass es soweit ist. Alle weiteren Schritte werden dabei im engen Austausch mit den Erziehungsberechtigten besprochen.

Eine gelingende Eingewöhnung stellt für uns das Fundament für eine gelingende Krippenzeit dar. Mit genügend Zeit, Geduld und Verständnis kann so eine tragfähige Beziehung zum pädagogischen Personal entstehen. Das Kind erhält genügend Zeit in den Krippenalltag hineinzuwachsen.

Kinder, welche eine sichere Bindung und ausgiebige Eingewöhnungszeit erfahren haben, ganz im Sinne ihrer Bedürfnisse, sind erfahrungsgemäß seltener krank und gehen gerne zur Krippe, abgesehen von tagesbedingten Verstimmungen. Von daher ist die Anwesenheit der Begleitperson in den ersten Wochen, wann immer das Kind diese braucht, für uns nicht verhandelbar.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

In unserer Krippe gibt es viele Übergänge, zum Beispiel wenn die Kinder in den Garten gehen, ein Ausflug gemacht wird, ein pädagogisches Angebot zu Ende ist und eine Freispielphase beginnt. Auch wenn die Kinder die Gruppe wechseln, um von der Frühdienst-Gruppe in die Stammgruppe oder von der Stammgruppe in die Spätdienst-Gruppe zu gehen.

Dabei achten wir die Signale der Kinder und nehmen wahr, wann für sie ein selbstbestimmtes Spiel endet und sie sich Impulse durch das zu betreuende Personal wünschen.

Jeder Übergang wird durch uns vorher angekündigt und sensibel begleitet. Dabei setzen wir folgende Rituale ein:

Immer wenn eine Spielzeit zu Ende geht wird ein Aufräumlied gesungen, vor dem Mittagessen wird ein Tischspruch gesprochen, bis alle Kinder für den Mittagsschlaf umgezogen sind, wird ein Buch vorgelesen oder sie können sich ein Buch eigenständig betrachten.

Kinder, welche schon gut eingewöhnt sind, können sich bei solchen Übergängen meist leicht zurechtfinden. Wenn Kinder davon noch sehr stark irritiert sind und dies z.B. durch Stressreaktionen äußern, beobachten und begleiten wir diese Kinder besonders feinfühlig und unterstützen sie bei der Bewältigung dieses Prozesses, z.B. indem wir ein gemeinsames Ritual entwickeln, welches dem Kind die benötigte Sicherheit vermittelt und bieten ihm eine angebrachte Nähe an.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Schule – Vorbereitung und Abschied

Wir gestalten den Ablöseprozess vom Krippenkind zum Kindergartenkind bewusst, indem wir alle künftigen Kindergartenkinder immer wieder zu einer Kleingruppe zusammenfassen um gemeinsam Aktivitäten zu unternehmen. Die Kinder erleben diesen Prozess als aktive Mitgestalter ihres Abschieds und Übergangs in den Kindergarten.

Abschließend findet ein besonderer Ausflug für die künftigen Kindergartenkinder statt. Eine feierliche Zeremonie, gemeinsam mit den Familien der Kinder, bildet den besonderen Höhepunkt des letzten Krippenjahres. Die genaue Planung und Durchführung sind abhängig von den Ideen und Bedürfnissen der Kinder.

Beim Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten ist entscheidend, alle Beteiligten einzubinden:

Kind, Eltern, die „aufnehmende“ und die „zu verabschiedende“ Einrichtung.

Sie alle wirken in diesem System zusammen. Da der Kindergarten „Kleine Welt“ direkt neben der Krippe liegt, bietet sich eine eng vernetzte Zusammenarbeit an.

Das bedeutet jedoch nicht, dass alle Krippenkinder automatisch im Kindergarten „Kleine Welt“ aufgenommen werden können. Eine erneute Anmeldung über den Kita-Finder der Stadt Ingolstadt ist zur Anmeldewoche verpflichtend. Die Platzvergabe erfolgt durch die Leiterin des Clusters nach bestimmten Aufnahmekriterien.

Dabei sind alle Familien chancengleich.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Im Krippenalter findet Lernen besonders in Alltagssituationen statt. Deshalb achten wir bei der Auswahl und Bereitstellung des Lernmaterials besonders auf dessen haptische Qualität, Ästhetik und Vielseitigkeit. Naturmaterialien wie Holzscheiben, Spiele aus Holz, Steine und Legematerialien finden dabei besonders großen Anklang.



Den Kindern steht ausreichend Material für kreatives Gestalten wie Papiere, Farben, Stifte, Muscheln, Federn und Weiteres zur freien Verwendung und nach Rücksprache zur Verfügung. Gemeinsam überlegen und üben wir mit den Kindern das Sortieren und Ordnen dieser Materialien, sowie das Aufräumen nach Beendigung der Tätigkeit.

Die Lernräume für Kinder unserer Krippe sind sehr abwechslungsreich und großzügig gestaltet. So stehen für sie neben dem ansprechend gestalteten Gruppenraum auch ein einladender Ruheraum für Schlaf und Erholung bereit.

Der Körperpflege widmen wir hohe Aufmerksamkeit. Das wird besonders in unserem Tagesablauf deutlich, aus dem hervorgeht, mit welcher zeitlichen Intensität wir uns jedem Kind beim Wickeln und Waschen widmen. Das Kind erhält von uns die Hilfe zur Selbsthilfe und Zuwendung, die es braucht und sich wünscht, um möglichst selbständig sich z.B. an- und ausziehen zu können.

In der Art und Weise der Verpflegungsgestaltung sehen wir eine große Chance, den Kindern ein möglichst großzügiges Lernangebot zu bieten. Sie können beispielsweise den Tisch selbst decken, eigenständig essen, den Umgang mit Besteck erproben und sich selbst Essen aufzutun.

Dazu gehört auch die gemeinsame Verantwortung zur Vor- und Nachbereitung. Das gemeinsame Aufräumen, Kehren und Säubern des Gruppenraumes für unser aller Wohlbefinden.

Unser Garten und die Natur hat für unsere Kinder einen wichtigen Lerncharakter. Tägliches Rausgehen und selbstbestimmtes Spiel an der frischen Luft, ebenso wie die gemeinsame Gestaltung des Außenbereichs und Verlagerung von Projekten und gemeinsamen gezielten Lernaktivitäten nach Draußen, tragen ganz wesentlich zur Ko-Konstruktion und Explorationsfreude der Kinder bei. Gemeinsame Spaziergänge in der Umgebung und Ausflüge in die Stadt oder zu Spielplätzen laden zum Erkunden und Erforschen ein.

Arbeits- und Gruppenorganisation

In der städtischen Krippe „Kleine Welt“ werden 36 Kinder von null bis drei Jahren in drei Gruppen betreut. Die Gruppennamen lauten: Sonnenschein-, Regenbogen- und Sterngruppe. Jede Gruppe wird von 12 Kindern besucht. Bei der Planung der Gruppen finden Punkte wie Geschlechter- und Altersmischung Berücksichtigung. Die Kinder werden durch feste Bezugspersonen durch den Tag begleitet. In jeder Gruppe sind mindestens eine pädagogische Fachkraft und eine pädagogische Ergänzungskraft tätig.

Gerne treten wir auch in die Funktion eines Ausbildungsbetriebes. Aus diesem Grund gibt es jährlich, wechselnde Praktikanten/Praktikantinnen und Auszubildende in jeder Gruppe.

Zu Projekten können sich kleinere Untergruppen bilden. Gezielte Lernaktivitäten werden individuell an den Entwicklungsstand jedes Kindes angeglichen und eine Teilhabe stets ermöglicht.

Aktivitäten der künftigen Kindergartenkinder finden als gruppenübergreifendes Angebot statt.



Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Gruppenräume verfügen über verschiedene Spielecken, wie eine Bau- und Autoecke, eine Puppenküche, eine Kuschecke mit Büchern und vielen weiteren Spielmöglichkeiten.

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Schlafräum, welcher auch für pädagogische Angebote genutzt werden kann.

Ein weitläufiger Flurbereich mit inkludierten Spielecken bietet weiteren Bewegungsfreiraum.

Das zur Verfügung stehende Material sind Forschungsmaterialien, wie Naturmaterialien, Materialien, welche die Sinne ansprechen, wie Musikinstrumente, Knete, Mal- und Zeichenmaterial, Materialien und Gegenstände, die zu Rollenspielen auffordern, wie Verkleidung, Puppenküche und Konstruktionsmaterial, wie Bausteine, Tücher, Kartons und vieles Weiteres.

Dabei ist Material für jede Altersgruppe vorhanden und für die Kinder leicht zugänglich. Mit der Materialauswahl sprechen wir die einzelnen Bildungsbereiche an. Das wird an folgenden Beispielen deutlich:

- **Sprache und Literacy** durch „sprechende Wände“, Bücher, Poster, Bilder
- **Werteorientierung und Religiosität** durch Symbole aus dem Jahreskreis sowie der Geburtstagskalender
- **Digitale Medien** wie BeeBots (Lernroboter zur Steigerung der Merkfähigkeit), Tablet, CD-Player
- **Mathematik** durch Materialien zum Legen, Sortieren und Ordnen
- **Naturwissenschaft und Technik** durch Materialien zum Forschen und Experimentieren, Sand, Gefäße zum Schütten
- **Umwelt** - Der Garten ist für die Kinder sichtbar und zugänglich. Sie machen hier zahlreiche Naturerfahrungen.
- **Ästhetik, Kunst und Kultur** durch die Bereitstellung von verschiedenen Farben, Postern von Kunstwerken
- **Musik** durch Musikinstrumente, Experimentieren mit Klängen, Geräuschen, CDs usw.
- **Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport** durch ausreichend Platz in Gruppenraum und Flur, Fahrzeuge, Kriechtunnel, Tücher
- **Gesundheit** durch ein ansprechendes Verpflegungskonzept und die Bereitstellung von Obst und Gemüse, ausreichend Anregung an Bewegungsangeboten sowie Umsetzung eines soliden Hygienekonzeptes.



Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Tagesstruktur:

Unsere klare Tagesstruktur bietet dem Kind Verlässlichkeit und Orientierung:

07:00 – 08:00 Uhr	Frühdienst (gruppenübergreifend)
08:00 – 08:30 Uhr	Bringzeit
08:00 – 09:00 Uhr	Frühstück
09:00 – 09:15 Uhr	Morgenkreis - Gemeinsamer Start in den Tag
09:15 – 11:00 Uhr	Folgende Aktivitäten finden statt: <ul style="list-style-type: none">✚ Freispielzeit✚ Gartenzeit✚ kleine Ausflüge✚ pädagogische Angebote
11:00 – 11:15 Uhr	Vorbereitung zum Mittagessen
Hände waschen / Wickeln / Toilette	
11:15 – 11:45 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
11:45 – 12:00 Uhr	Kurze Abholzeit
Wir bereiten uns auf das Schlafen vor!	
12:00 – 13:30 Uhr	Schlafens- / Ruhezeit
Um den Kindern diese wichtige Entspannung zu ermöglichen, bitten wir Sie in dieser Zeit ihr Kind nach Möglichkeit nicht abzuholen!	
13:30 Uhr – 15:00 Uhr	Aufwachen / Wickeln / Anziehen / Brotzeit
flexible Abholzeit ab 13:30 Uhr	
ab 15:00 – 16:30 Uhr	Gartenzeit/Freispielzeit (gruppenübergreifend)

Bei Signalen der Kinder weichen wir auch von der geplanten Struktur ab und gehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein. So kann der gemeinsame Start in den Tag und der Morgenkreis auch im Garten erfolgen, indem wir ein Bewegungsspiel spielen, um den Bewegungsdrang der Kinder nachzugehen.

Pädagogische Inhalte unserer täglichen Arbeit mit dem Kind orientieren sich zum einen am Jahreskreis als Rahmengerüst. Jedoch betrachten wir Lernen vorwiegend als sozialen Prozess. So stellen Spielen und Lernen keine Gegensätze dar, sondern begünstigen sich gegenseitig.

Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Durch Beobachtung und gemeinsame Interaktion in Spielprozessen des Kindes werden moderierte Lernprozesse erst möglich. Jeder Erwachsene kennt es aus seiner Erfahrung. Selbstgewählte und Selbstbestimmte Themen tragen effektiv zum Lernprozess bei.

Wochenstruktur:

Im letzten Krippenjahr treffen sich die künftigen Kindergartenkinder einmal wöchentlich. Hier werden die Kinder altersentsprechend und gezielt begleitet sowie einfühlsam auf den Übertritt in den Kindergarten vorbereitet.

Es werden Themen wie „Ich und mein Körper- meine Familie– meine Freunde, Verkehrserziehung, Märchen, Farben und Formen“ behandelt. Die Kinder lernen die Grundfarben kennen indem sie:

Sich an bestimmten Tagen in der gleichen Farbe kleiden oder sich Materialien aus der Gruppe in der jeweiligen Farbe aussuchen. Es werden Farben sortiert z. B. alle Bälle aus dem Bällebad werden in dazugehörige Farbeimer gelegt. Durch Mischen der Farben lernen die Kinder neue Farben kennen (z. B. Blau und Gelb ergibt Grün).

Ausflüge: Es werden Ausflüge zum Wochenmarkt unternommen, um das heimische Obst und Gemüse kennenzulernen. Außerdem besuchen wir das Erdbeerfeld oder gehen in den Zucheringer Wald. Zudem werden auch Ausflüge zu den umliegenden Spielplätzen unternommen. Gerne fahren wir mit dem Bus in die Stadtbücherei, zum Osterbrunnen oder Christkindelmarkt.

Auch themenbezogene Angebote finden regelmäßig ihren Platz zum Beispiel Schwangerschaft und Geburt wird in Rollenspielen nachgeahmt (die Kinder verstecken eine Puppe unter ihren Pullover) oder durch Bücher veranschaulicht und an Hand von werdenden Müttern, welche ihre Kinder zur Krippe bringen, beobachtet.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind fähig, sich ihre eigene Meinung zu bilden und haben das Recht, diese Meinung in allen sie betreffenden Angelegenheiten frei zu äußern. Ihre Meinung wird von uns vorbehaltlos angenommen und berücksichtigt.

(vgl. UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 12)

Das Recht eines Kindes auf Partizipation, also Mitsprache und Mitbestimmung und Beteiligung an Entscheidungen, die sein Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit die Selbst- und Mitbestimmung sowie die Eigen- und Mitverantwortung, sind mittlerweile gesetzlich verankert und findet in unserer Krippe aus Überzeugung Anwendung.

Partizipation beginnt nicht erst bei den Kindern, sondern wird als Grundhaltung von uns Mitarbeitenden im Miteinander gelebt. Eine offene und wertschätzende Kommunikation prägt unseren Alltag. Mit dieser Grundhaltung gehen wir auf die Kinder zu und treten mit Ihnen in den Dialog.

Durch unser pädagogisches Handeln bieten wir den Kindern einen Rahmen, sich an allen Prozessen im Alltag zu beteiligen. Die Kinder lernen so demokratische Prinzipien bereits in jungen Jahren kennen und wachsen ganz selbstverständlich damit auf.

Wir ermutigen Sie stets, ihre Meinung frei zu äußern, sich ein eigenes Bild von Situationen zu machen und erkennen Beschwerden des Kindes, auch in Form nonverbaler Signale und gehen verantwortungsvoll damit um.



Konkret bedeutet das z.B., dass das Kind sich bereits während der Eingewöhnung seine Bezugserzieherin/ seinen Bezugserzieher selbst wählt oder dass es in die Entscheidung mit einbezogen wird, von wem es gewickelt werden möchte.

Beschwerden von Kindern treten in unterschiedlichsten Formen auf. Verbal und nonverbal. Wir begegnen den Signalen des Kindes mit Feingefühl und achten seine Grenzen. Wir gehen mit den Anliegen der Kinder stets wertschätzend und respektvoll um.

Beschwerden von Kindern an unserem Umgang mit ihm erkennen wir an und nehmen diese zum Anlass, unser eigenes pädagogisches Handeln zu reflektieren und zu weiter zu entwickeln.

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern

Ko-Konstruktion bedeutet, dass das Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von uns Erwachsene und den Kindern gemeinsam erarbeitet wird. Der Schlüssel dabei ist die soziale Interaktion.

Die Mitarbeitenden leben eine kooperative Lernbegleitung vor, indem sie den Kindern aktiv zuhören, offene Fragen stellen, Mitgefühl zeigen, die Gedanken der Kinder mit ihnen gemeinsam ergründen, mit den Kindern philosophieren und ihnen verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten vorleben (sprachlich, kreativ, körperlich...).

Ein maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern. Das Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen, aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren.

Vorwiegend lernen die Kinder jedoch von und mit anderen Kindern.

Durch das gemeinsame Lernen erkennen Kinder, dass es für Probleme verschiedene Lösungsansätze gibt, dass es leichter sein kann Probleme gemeinsam zu lösen und dass unterschiedliche Ideen und Wege zur Lösungsfindung möglich sein können. Durch den Austausch erweitern die Kinder ihr Wissen und lernen so, die Bedeutung von Kommunikation zu schätzen.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet, dass das Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von uns Erwachsene und den Kindern gemeinsam erarbeitet wird. Der Schlüssel dabei ist die soziale Interaktion.

Die Mitarbeitenden leben eine kooperative Lernbegleitung vor, indem sie den Kindern aktiv zuhören, offene Fragen stellen, Mitgefühl zeigen, die Gedanken der Kinder mit ihnen gemeinsam ergründen, mit den Kindern philosophieren und ihnen verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten vorleben (sprachlich, kreativ, körperlich...).

Ein maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern.



Das Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen, aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren.

Vorwiegend lernen die Kinder jedoch von und mit anderen Kindern.

Durch das gemeinsame Lernen erkennen Kinder, dass es für Probleme verschiedene Lösungsansätze gibt, dass es leichter sein kann Probleme gemeinsam zu lösen und dass unterschiedliche Ideen und Wege zur Lösungsfindung möglich sein können. Durch den Austausch erweitern die Kinder ihr Wissen und lernen so, die Bedeutung von Kommunikation zu schätzen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Zu den wesentlichen Grundlagen unseres pädagogischen Handelns zählen Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsschritten der Kinder, sowie der transparente und dialogorientierte Austausch mit den Sorgeberechtigten.

Bildungsdokumentation gelingt in unserer Krippe auf vielerlei Wegen.

Zum einen über regelmäßige zielgerichtete Beobachtungen der Entwicklungsschritte des Kindes nach der Entwicklungstabelle von Kuno Beller. Die Beobachtungen finden nicht als isolierte Maßnahmen statt, sondern sind ganzheitlich im Alltag eingebettet. Wir beobachten unter anderem das Spielverhalten des Kindes im Rollen- oder Einzelspiel, seine sprachliche Entwicklung, achten auf Stärken und Interessen und erkennen spezifische Unterstützungsbedarfe. Diese Beobachtungen dienen unserer Planung entlang der Bildungsbereiche.

Diese Dokumentation dient uns als Grundlage für Eltern- und Entwicklungsgespräche, welchen Familien mindesten zweimal angeboten werden. Auch im einvernehmlichen Austausch zwischen Eltern, Kita und Fachdienst können diese Beobachtungen als Grundlage unterstützend herangezogen werden.

Um diese Beobachtungen zu belegen dokumentieren wir Lern- und Entwicklungsschritte des Kindes in einem Bildungsportfolio. In diesem Ordner werden Lernschritte festgehalten z.B. „Meine ersten Schritte“, ab wann das Kind windelfrei ist, „Momente der Freispielzeit“ oder „Ich kann alleine aus einem Glas trinken“. Wir erlauben uns diesen Schatz mit „Kindermundzitate“, kleinen Entwicklungsgeschichten und Fotos aus der Krippenzeit zu ergänzen.

Dieser Ordner ist Eigentum des Kindes und darf ohne seine ausdrückliche Erlaubnis nicht eingesehen werden. Erfahrungsgemäß zeigen die Kinder ihn auf Nachfrage jedoch stolz vor und freuen sich für gewöhnlich, wenn sich Eltern oder andere Familienmitglieder daran beteiligen und besondere Entwicklungsstationen des Kindes aus dem privaten Umfeld mit beisteuern.

Zum Ende der Krippenzeit wird das Portfolio in feierlicher Zeremonie dem Kind zum Abschied überreicht und findet dann im Zuhause seinen Platz.



In Form von digitalen Bilderrahmen oder wöchentlichen Aushängen erhalten Familien einen tages- und wochenaktuellen Einblick in aktuelle pädagogische Aktivitäten. In einer vom Kind selbstgestalteten Sammelmappe werden persönliche Schätze, wie Kunstwerke, Zeichnungen oder Klebearbeiten aufbewahrt.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Wir verstehen Lernen nicht als isolierte Maßnahme, sondern als ganzheitlichen Prozess, welcher im Alltag eingebettet ist und ganz natürlich erfolgt. Alle Bildungsbereiche finden in dieser Vorgehensweise Beachtung.

Das Kind steht im Mittelpunkt, wird geschätzt und mit seinen Fähigkeiten und Interessen wahrgenommen. Zur Planung pädagogischer Bildungsangebote beobachtet das pädagogische Personal die Kinder, mit ihren Bedürfnissen und Interessen, nimmt diese wahr und greift bewusst Themen aus der aktuellen Erfahrungs- und Erlebenswelt der Kinder auf.

Durch dieses Vorgehen entstehen kleinere und größere Projekte, die von den Kindern gemeinsam gestaltet und ausgehandelt werden. Dieses Vorgehen stärkt alle Kompetenzen der Kinder und ermöglicht ihnen viel Mitsprache und Mitgestaltung.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Unser Bildungsverständnis spricht gegen eine Fächerorientierung, wie dies später im Schulunterricht gegeben ist. Die einzelnen Bildungsbereiche stehen nicht isoliert, sondern sind miteinander vernetzt.

Sprache durchdringt die Musik als auch den natürlichen Bewegungsdrang des Kindes und umgekehrt. Lebenspraxis ist stark mit Gesundheit verknüpft.

Werteorientierung und der Einsatz digitaler Medien widersprechen sich nicht.

Die Kinder begegnen den Bereichen in unseren Angeboten und Projekten. Aber vor allem das Spiel der Kinder bietet unzählige Bildungssituationen in all diesen Bereichen. Beispielhaft sei hier das Projekt „Von der Raupe zum Schmetterling“ genannt. Zur Beobachtung steht in der Gruppe ein Zuchtset bereit. An Hand dessen beobachten die Kinder wie die Raupen fressen, wie sie wachsen, sich verpuppen und letztendlich als Schmetterlinge schlüpfen. Diese füttern und beobachten wir noch zwei weitere Tage in der Voliere, bevor wir sie in die Freiheit entlassen. Das Bilderbuch „Die kleine Raupe Nimmersatt“ veranschaulicht die Metamorphose. Dabei bietet das Buch die Möglichkeit zur Wiederholung des Prozesses, aber auch zur Festigung der Farben, der Zahlen und Mengen sowie der Wochentage.



Die Kinder lernen Begrifflichkeiten wie „Kokon“, „Mondenschein“ und „saure Gurke“ kennen. Als Projektabschluss singen die Kinder das Lied „Schmetterling du kleines Ding“ und tanzen dazu. Bei der Verabschiedung unserer künftigen Kindergartenkinder präsentieren sie dies den Eltern. Innerhalb dieses Projektes werden alle Bildungsbereiche ineinanderfließend abgedeckt.

Folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche sind Inhalte unserer pädagogischen Arbeit und durchdringen sich in der Praxis gegenseitig.

Werteorientierung und Religiosität

Unsere Arbeit mit den Kindern ist von christlichen - abendländischen Werten geprägt, schließt jedoch nach Interesse nicht das Kennenlernen anderer Religionen und Bräuche aus.

Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Als pädagogische Fachkräfte sind wir Vorbilder und sehen es als verpflichtend an, wertschätzend miteinander umzugehen. Die eigenen Ressourcen und Lernchancen, sowie die des Anderen zu akzeptieren und nicht zu verurteilen sind Werte, die wir anerkennen und täglich vorleben.

Beispiele zur Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Feiern der kirchlichen Feste im Jahreskreislauf:
Erntedank - St. Martin/Laternenumzug - Nikolaus - Weihnachten – Ostern.
- Vermitteln von biblischen Geschichten in Form von Erzählungen, Bilderbüchern oder dem Erzähltheater (Kamishibai)
- Tischspruch
- Bewusster Umgang mit Nahrungsmitteln, Tieren und Natur (Achtung der Umwelt).
- Solidaritätsaktionen für mittellose Kinder (Weihnachtspäckchen-Aktion)
- Spiele zum Einüben von Regeln und Frustrationstoleranz.

Sprache und Literacy

Wir unterstützen die sprachliche Bildung z.B. durch Sachgespräche, Bilderbücher, Kamishibai, Gedichte und Reime, Märchen und Geschichten, Lieder singen, Fingerspiele. In den Kuschelecken der jeweiligen Gruppen, können sich die Kinder in einer ruhigen und gemütlichen Atmosphäre mit Kinderliteratur auseinandersetzen. Auch der CD-Player sowie zahlreiche Hörbücher und Lieder-CDs sind für die Kinder nutzbar und zugänglich.

Digitale Medien

Die Umwelt der Kinder ist von verschiedensten Medien geprägt. Medien können unsere pädagogische Arbeit auf unterschiedlichste Art bereichern und erweitern. Die Kinder haben Zugang zu folgenden Medien: CD-Player, Hörbücher- und Lieder-CDs, digitaler Bilderrahmen und Bee-Boots (kleine Roboter für erste kleine Programmiererfahrungen).

Wir sorgen für einen altersgerechten und verantwortungsvollen Einsatz der digitalen Medien

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Das Interesse am Ausprobieren, Entdecken und Experimentieren liegt in der Natur des Kindes. Uns ist es wichtig die kindliche Neugier zu unterstützen und Lernprozesse anzuregen. Kinder sind in ihrem Alltag von Zahlen und Formen umgeben. Mathematik ist überall – in der Küche, im Raum, am Frühstückstisch, beim Spielen. Durch verschiedene Angebote mit Zahlen, Größen, Formen usw., möchten wir den Kindern ermöglichen, sich die Welt der mathematischen Zusammenhänge zu erschließen.

Durch die Messlatten in unseren Gruppen haben die Kinder die Möglichkeit, Maßeinheiten auch zu ihrem Körper ins Verhältnis zu bringen: Wie groß bin ich, wie groß sind andere?

Im Alltag hilft Mathematik an vielen Stellen, Aufgaben zu lösen. Zahlen braucht man beim Tisch decken, Backen, Basteln und Planen. Wie viel Mehl muss in den Kuchen? Reichen die Brötchen für alle? Wie teile ich die Bausteine damit jeder gleich viele bekommt?

Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen. Sie spüren den Regen, matschen im Lehm, bauen Staudämme mit Steinen, beobachten die Schnecke, verstecken sich im Gebüsch, riechen an Blumen, probieren u.v.m.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik spricht die Sinne der Kinder auf vielerlei Arten an und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten.

Die musischen Lernchancen der Kinder unterstützen wir durch:

- Tägliches Singen im Morgenkreis
- Singen von einem Ständchen beim Geburtstag
- Musizieren mit Instrumenten
- Tanzen und Bewegen zur Musik
- Bewusstes wahrnehmen von Geräuschen in der Umwelt
- Das Begleiten von Liedern mit Instrumenten

Die kreativen und künstlerischen Potenziale können die Kinder entfalten durch:

- Malen und Basteln mit verschiedensten Materialien
- Kneten, Modellieren von plastischen Dingen
- Besuch des Theaters
- Planen und Aufführen von Theateraufführungen (z.B. Krippenspiel)

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder entscheidend. Daher legen wir hier besonderen Wert auf entsprechende Bewegungsmöglichkeiten im Krippenalltag. In unserer Einrichtung können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und unterschiedliche Bewegungsangebote nutzen, wie z.B. den Flurbereich, unseren Garten, Spielen im Wald und auf Spielplätzen, bei Spaziergängen, tanzen zur Musik, u.v.m. Bewegung unterstützt die Lernprozesse der Kinder. Deshalb versuchen wir, wann immer es möglich ist bei allen Angeboten und Projekten Bewegung einfließen zu lassen.

Nach Anspannung folgt Entspannung. In unserer Einrichtung haben die Kinder nicht nur die Möglichkeit ihre Bewegungsfreude auszuleben, sondern auch die Möglichkeit auf Ruhe, Rückzug und Erholung. Dies wird den Kindern unter anderem durch folgende Dinge ermöglicht:

- Das Schlafen und Entspannen während des Mittagsschlafs
- Der Rückzug in die Kuschelecke
- Der Rückzug in unsere Höhle im Flurbereich

Unser Ziel ist es, dem Kind in Bezug auf Gesundheit Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene an die Hand zu geben und seine Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise zu unterstützen.

- Wir achten auf gesunde Ernährung (z.B. der Obst- und Gemüseteller, das ausgewogene Mittagessen)
- Händehygiene sollen die Kinder als eine selbstverständliche Handlung verstehen
- Die Kinder lernen angemessene Husten- und Niesetikette als Gesundheitsvorsorge
- das Zubereiten von Speisen birgt wertvolle Lernerfahrungen (z.B. Gemüsesuppe zur Ernte-Dank-Feier)

Das Wickeln nimmt in unserer Krippe einen wichtigen Platz ein. Hier wird auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingegangen. Von einer Nutzung der „Stoffwindel“ sowie von einer windelfreien Erziehung oder einer „Töpfchen-Erziehung“ sehen wir ab.

Auf die Sexualerziehung wird bei uns situationsorientiert sowie themenbezogen eingegangen und den Kindern altersgemäß nähergebracht. Bei der Vermittlung beziehen wir Themen wie z.B. „Nähe und Distanz“ mit ein. Die Kinder werden dazu befähigt „NEIN“ sagen zu lernen.

Lebenspraxis

Die lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes werden kontinuierlich weiterentwickelt, um eine größtmögliche Selbständigkeit im eigenständigen Handeln zu erreichen. Dadurch wird das Kind unabhängiger und kann somit seine individuellen und sozialen Kompetenzen erweitern. Zum Einüben von lebenspraktischen Fähigkeiten geben wir den Kindern die erforderliche Zeit und die tägliche Wiederholung, um Lernerfolge zu festigen.

Ziel ist es, dass das Kind lernt sich selbstbestimmt und selbständig zu orientieren und immer mehr Verantwortung für sich zu übernehmen.

Dies geschieht z. B. durch

- sich in unseren Räumlichkeiten zurechtfinden
- größtmögliche Selbständigkeit beim Essen und Trinken
- Kleidung zunehmend selbständig An- und Ausziehen
- größtmögliche Selbständigkeit bei der Körperpflege
- das selbstständige Entscheiden wann, wo, was und mit wem ich spiele
- das gemeinsame Aufräumen

Durch diese und viele weitere Möglichkeiten möchten wir den Kindern ermöglichen sich selbstwirksam zu erleben und zu handeln, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen, sich zu schützen, mit anderen in Kontakt zu treten und die eigenen Gefühle auszudrücken und Bedürfnisse zu erkennen.

Wir verstehen Lernen nicht als isolierte Maßnahme, sondern als ganzheitlichen Prozess, welcher nicht künstlich erzeugt, sondern im Alltag eingebettet ganz natürlich erfolgt. Alle Bildungsbereiche finden in dieser Vorgehensweise Beachtung.

Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen. Wir beziehen Eltern in die Entscheidungen, welche wesentlich die Erziehung, Bildung und Betreuung ihres Kindes betreffen, mit ein und schätzen eine aktive Beteiligung.

Wir erkennen Eltern als Experten ihres Kindes an, respektieren die innerfamiliären Lern- und Erziehungsprozesse. Dabei nehmen wir eine ergänzende und unterstützende Haltung ein. Wir können und wollen das Elternhaus nicht ersetzen.



Unser Dialog ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung der Kompetenzen und Stärken, welche beide Seiten einbringen.

Zu einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zählen wir die gemeinsame Bewältigung von Übergängen ebenso, wie die gegenseitige Information und den vertrauensvollen Austausch. Dieser findet nicht nur in anlassbezogenen Elterngesprächen statt, sondern täglich während der Bring- oder Abholsituation. Es ist uns wichtig, auch auf bestehende Sorgen und Unsicherheiten von Eltern einzugehen und ihnen die notwendige Sicherheit zu vermitteln, damit Eltern ihr Kind gerne zu uns in die Krippe zu bringen. Die Sicherheit, welche Eltern in Bezug auf die Krippe gewinnen, überträgt sich folglich auch auf die Kinder.

Gemeinsame Pflege von gesellschaftlich anerkannten Werten und Normen, wie beispielsweise das Begrüßen und Verabschieden, sind uns hierbei wichtig.

Wir sind gerne Ansprechpartner für Eltern bei Anliegen, Sorgen oder Beteiligungswünschen und beraten, vernetzen oder vermitteln fachliche Unterstützung bei Anzeichen von Entwicklungsrisiken oder innerfamiliärer Themen. Dabei steht das Wohl des Kindes und der Familie in Mittelpunkt. Eine vertrauensvolle Basis ist hierfür essenziell und setzt die beiderseitige Wahrung des Sozialgeheimnisses und Datenschutzes voraus.

Sorgeberechtigte und Angehörige können sich aktiv ins Bildungsgeschehen miteinbringen, z.B. bei der Organisation und Mitarbeit bei Festen und Feiern, Begleitung bei Ausflügen oder durch die Teilhabe an Projekten als Experten.

Auch im Bezug auf die Erziehungspartnerschaft legen wir hohen Wert auf Partizipation von Familien. Deshalb können Familien sich an einer jährlich stattfindenden Elternbefragung beteiligen oder sind eingeladen, sich im Elternbeirat zu engagieren.

Eltern als Mitgestalter

Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind. Wie unter 6.1 bereits erwähnt, sind Eltern eingeladen, sich aktiv an den Bildungs- und Erziehungsprozessen, welche die Anliegen ihres Kindes betreffen, zu beteiligen.

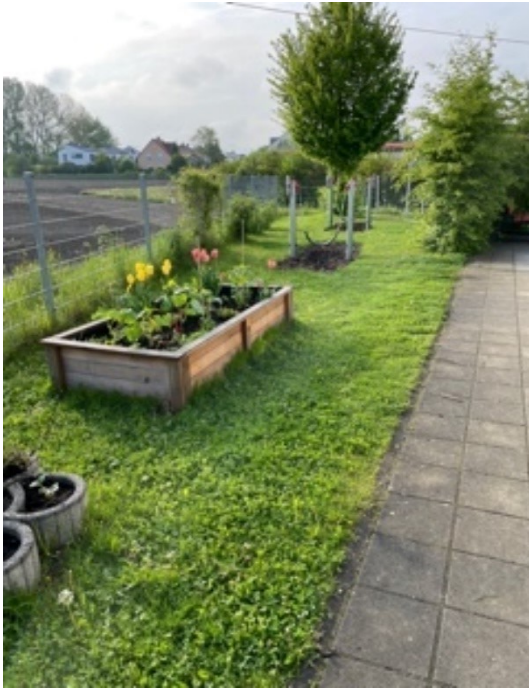
Zu Beginn eines jeden Krippenjahres wird der Elternbeirat neu aufgestellt. Dieser ist für uns ein wichtiges Bindeglied und Sprachrohr zwischen Elternschaft, Krippe und Träger und wirkt aktiv an aktuellen Geschehnissen der Krippe mit.

Der Elternbeirat nimmt eine beratende und unterstützende Haltung ein.

Wir behalten uns vor, die Sitzungen des Elternbeirates auf eine Anzahl von maximal acht Personen zu begrenzen, damit ein gelingender und ergebnisorientierter Austausch stattfinden kann. Die Sitzungen werden durch einen Protokollführer, seitens des Elternbeirates, dokumentiert.

Diese Kooperation ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Achtung und einem respektvollen Umgangston.

Anliegen, Fragen, Beteiligungswünsche sowie Verbesserungsvorschläge und Anregungen von Seiten der Eltern sind gewünscht. Wir begegnen diesen mit fachlicher Kompetenz und freuen uns über einen konstruktiven Austausch.



Der Elternbeirat berät das Krippenteam über die Jahresplanung, die Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die pädagogische Konzeption. (vgl. Art. 14 Elternbeirat, BayKiBiG) Ein Vorschlag des Elternbeirates war z.B. die Anschaffung eines Hochbeetes für den Krippengarten. Dieser Vorschlag wurde umgesetzt, somit haben die Kinder die Möglichkeit das ganze Jahr Gemüse und Blumen einzupflanzen, zu pflegen, das Wachstum zu verfolgen, die Früchte zu ernten und letztendlich diese zu essen.

(Quelle: Städt. Krippe „Kleine Welt“)

Einmal jährlich findet in allen städtischen Kindertageseinrichtungen eine anonyme Elternbefragung statt. Hier können Sie unsere pädagogische Arbeit bewerten und Wünsche äußern. Im Rahmen der Möglichkeiten, versucht das Team ihre Anregungen und Ideen umzusetzen. Die Auswertung der Befragung ist für alle Eltern ersichtlich. Ihre Teilnahme an der Befragung ist für uns sehr wichtig, um einen aussagekräftigen Gesamteindruck zu erhalten.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Wir schätzen die Diversität familiärer Familienformen in unserer Krippe und bieten Familien eine Vielfalt von Angeboten an, welche ihre individuelle Familiensituation berücksichtigt.

Dabei planen wir die Zeiten z.B. von Festen und Feiern so, dass sie unter Berücksichtigung ihrer beruflichen und privaten Situation möglichst kontinuierlich daran teilhaben können.

Für Ihre Ideen und Wünsche haben wir ein offenes Ohr.

Um Eltern über die wöchentlichen Aktivitäten und wichtige Neuigkeiten transparent und möglichst zeitnah zu informieren und um alle Familien zu erreichen, versenden wir unsere Elternbriefe, Speisepläne und Informationen per E-Mail.

Zweimal im Jahr erhalten die Eltern das Angebot eines Entwicklungsgespräch.

Davon abgesehen ist das pädagogische Personal unserer Krippe jederzeit persönlich, telefonisch oder per E-Mail ansprechbar und ruft die Eltern bei Bedarf gerne zurück oder kommt bei Fragen persönlich auf sie zu.

Die Sorgeberechtigten erhalten nach Platzannahme eine Informationsmappe mit allen wichtigen Hinweisen und Abläufen unserer Krippe. Darin finden Sie unter anderem die Information, was das Kind am ersten Krippentag benötigt.

Bei Fragen zur Eingewöhnung stellen wir gerne die Broschüre „Ohne Eltern geht es nicht“ leihweise oder zum Kauf zur Verfügung.

Wir senden Familien auch regelmäßig Informationen zu Veranstaltungen der Stadt Ingolstadt und deren Institutionen, sowie interessante Angebote zu pädagogischen Themen, wie Elterntalk, Ferienbetreuung per E-Mail zu.

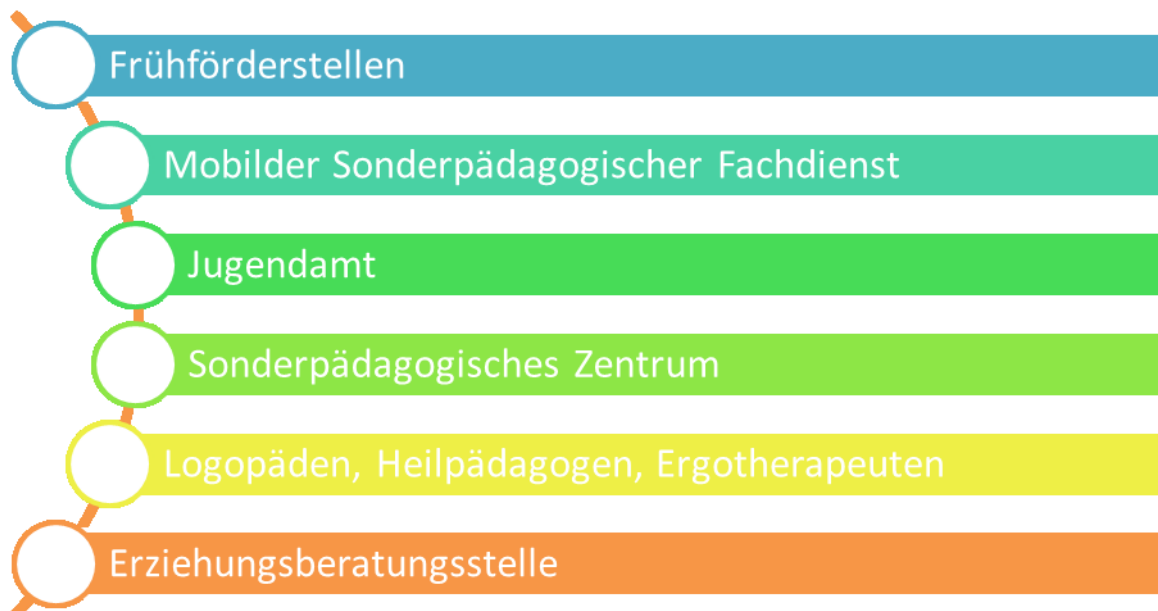
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten.

Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden hinzugezogen bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung. Diese erste Instanz kann sowohl von den Eltern, als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.



(Quelle: Städt. KiTa „Grüne Insel“)



Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Unsere Einrichtung ist durch die Clusterbildung eng mit der KiTa „Kleine Welt“ und der KiTa „Lichtblick“ vernetzt. Gemeinsame Teamtage, das Hospitieren in anderen Einrichtungen oder auch das Austauschen von Materialien, ermöglicht es uns, unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und stetig weiter zu entwickeln.

Um die Übergänge der Kinder gut zu begleiten findet zwischen Kindergarten und Krippe ein gemeinsamer Austausch über die Interessen, Ressourcen und Bedürfnisse der Kinder statt, damit ein gelungener Start im Kindergarten ermöglicht werden kann.

Für einen Austausch unter Fachkräften (Frühförderung, Beratungsstellen, Jugendamt, Vereine, Schulen) werden wir grundsätzlich eine Einwilligung der Eltern bzw. Personensorgeberechtigten einholen.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Unter anderem arbeiten wir noch mit folgenden Netzwerkpartner zusammen:

- Dorfstadel und freiwillige Feuerwehr Unterbrunnenreuth
- Bauernhof Kroll
- Hofmann Menü/Essenslieferant
- Imkereiverein Ingolstadt
- Evangelische Kirche Spitalhof
- Polizei und Stadtbücherei

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Zu den Aufgaben einer KiTa zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch, oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.



„Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept zu verfügen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können.“

(<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/kinderschutz-kita.php>)

In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Unsere Qualitätsstandards werden kontinuierlich überprüft. Für eine gute Qualität in der Einrichtung ist jeder Mitarbeitende mit seinen Ressourcen wichtig. Wir sind ein offenes und gleichwertiges Team. Individuelles Arbeiten, Fairness, gegenseitige Hilfsbereitschaft und Achtung lassen uns Vorbilder für die Kinder sein und dies kann zu einem positiven und gesunden Arbeitsklima beitragen. Ein wertschätzender, respektvoller Umgang und achtsame Kommunikation schaffen die Basis für eine tragfähige Zusammenarbeit.

Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung im Überblick:

- Jährliche Elternbefragung
- Fachzeitschriften und Fachbücher
- Jährlich stattfindende Team- und Konzeptionstage
- Kollegiale Beratung
- Teamsitzungen
- Vernetzung mit Fachdiensten
- Kontinuierliche Reflexion des eigenen Handelns und Denken
- Täglicher Austausch im Team z.B. Jour Fixe
- Mitarbeitergespräche
- Kita-übergreifende Arbeitskreise

Immer wieder aktualisieren und vertiefen wir unser Fachwissen durch den Besuch von Fort- und Weiterbildungen, um eine qualitativ hochwertige Arbeit in der Kita sicher zu stellen.

Weiterbildungsangebote erhalten wir durch:

- ein eigenes Fortbildungsprogramm für die Mitarbeiter der Stadt Ingolstadt
- sowie externe Fortbildungsinstitute

Zur Aufgabe der Einrichtungsleitung gehört es, die MitarbeiterInnen bei der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung zu unterstützen.



7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

So wie sich das Umfeld einer Einrichtung ständig verändert, so verändern sich auch Eltern, Kinder, Personal und die Anforderungen an alle Beteiligten.

Der Kindergarten „Kleine Welt“, die Krippe „Kleine Welt“ und der Kindergarten „Lichtblick“ wurden zu einem Cluster zusammengefasst. Durch die Bildung des Clusters wird die Qualität gesteigert und kann gegenseitig evaluiert werden. Kompetenzen und Ressourcen werden gebündelt und intensiv genutzt.

Gemeinsam wollen wir folgende Dinge in unserer Einrichtung weiterentwickeln:

- Ausbau der Möglichkeiten zur Mitbestimmung der Kinder
- Selbstbestimmte Zeit noch bedürfnisorientierter gestalten
- Engere Vernetzung mit unseren Clustereinrichtungen KiTa „Kleine Welt“ und KiTa „Lichtblick“
- Vermehrt auf Nachhaltigkeit achten
- Gruppenübergreifende Angebote umsetzen
- Teamevaluation
- Evaluation der täglichen Arbeitsweise